

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Aktz. 4770/71	Besl. 25
Rep.	at.

Abschrift

aus 96. 25645-74

Bad Driburg Westf.
d. 31. Aug. 1951

Erklärung

Zum Gebrauch vor deutschen und amerikanischen Gerichten und Behörden gebe ich die folgende Versicherung ab, deren Richtigkeit ich an Eidesstatt versichere. Ich bin mir der Bedeutung einer solchen Versicherung bewusst und weisse, dass unrichtige Angaben bestraft werden.

Ich heiße Margarethe von Hase, geb. Baroness von Funck, bin am 9. Mai 1898 in Mitau, Kurland geboren und wohne in Bad Driburg, Westf. Haus Ruhben. Mein Mann war der verstorbene Generalleutnant Paul von Hase. Mein verstorbener Mann war Kommandant von Berlin. Er wurde im Zusammenhang mit dem 20. Juli 1944 verhaftet, zur Geheimen Staatspolizei gebracht, später durch den Volkegerichtshof zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde vollbracht. Nun ist es von den Alliierten Kommandanturen aufgehoben worden. - Mein Mann kannte den damaligen General der Inf. Hermann Reinecke, der zu jener Zeit Amtschef im OKW war. Eine persönliche Freundschaft oder engere Beziehungen bestanden nicht. - General Reinecke war Mitglied des Volkegerichtshofes. Als Chef des Allgemeinen Wehrmachtamtes befand er sich in einer politisch sehr exponierten Stellung. - Kurz nach der Verhaftung meines Mannes habe ich den General Reinecke angerufen. Ich muss mit grosser Dankbarkeit feststellen, dass er sich nicht nur von mir sprechen liess, sondern auch mir in freundlicher und menschlicher Weise Rat und Unterstützung gewährte. Der General sagte mir wiederholt: "Ihr Mann kommt so gesund nach Hause, wie er sie verlassen hat." Ich bin überzeugt, dass General Reinecke alles getan hat, was in seiner Macht stand, um meinen Mann zu retten.

gez. Margarethe von Hase

geb. Baroness von Funck.

15.8.07.

Lieber Reinecke !

Herr v. Keller schreibt mir folgendes:

„ Vor einigen Tagen war die Witwe des Generals v. Hase bei mir. Sie würde gern etwas zugunsten von General Reinecke unternehmen. Dieser habe ihr gegenüber nach dem 20. Juli eine besonders entgegenkommende Haltung eingenommen. Er habe sich, im Gegensatz zu anderen Generalen, nicht nur nicht verleugnen lassen, sondern habe sie auch aus eigenen Stücken angerufen, in der Hoffnung, ihr helfen zu können. Frau v. Hase wohnt in Bad Driburg, Westf., nähere Anschrift nicht erforderlich.“

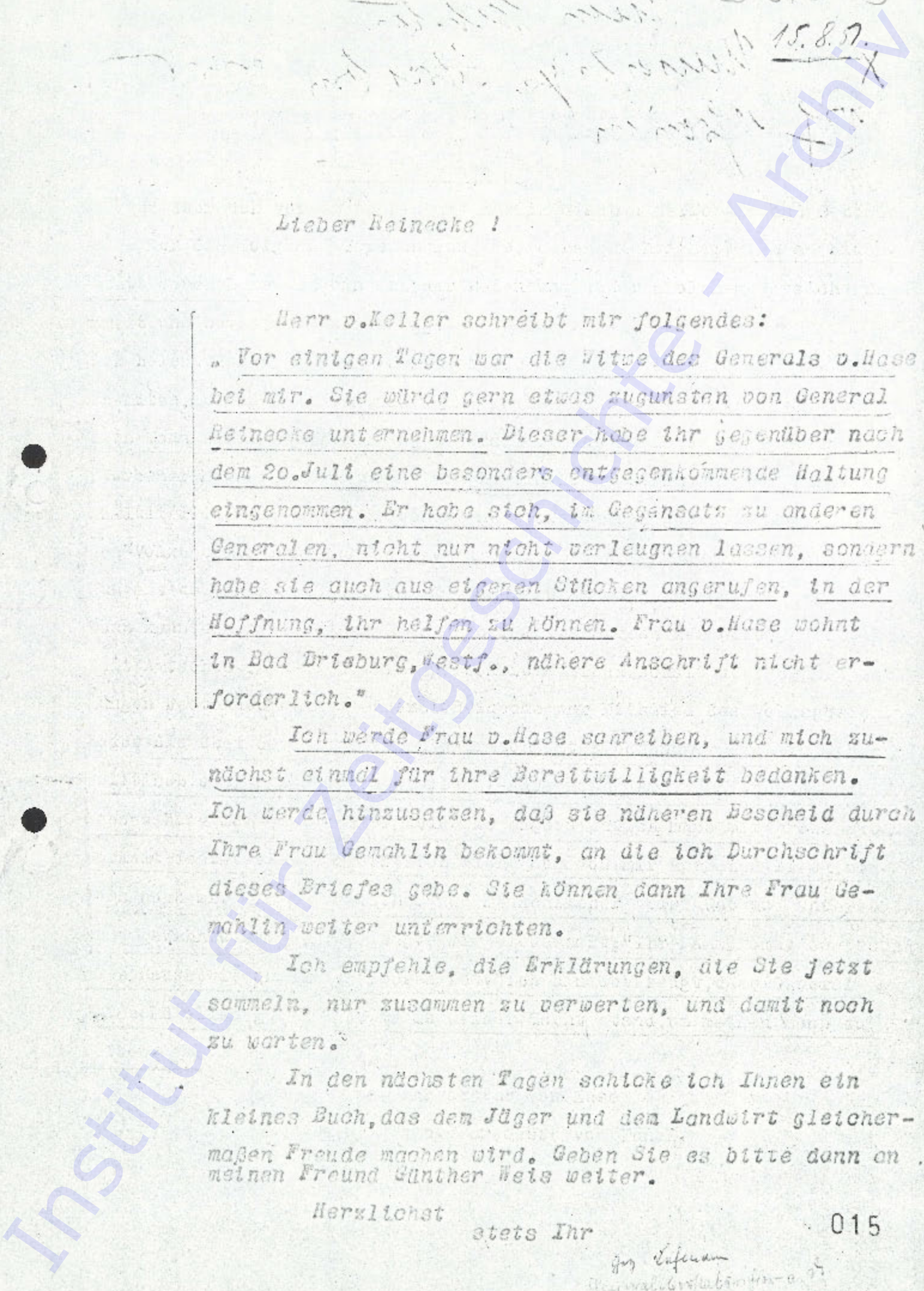
Ich werde Frau v. Hase schreiben, und mich zunächst einmal für ihre Bereitwilligkeit bedanken. Ich werde hinzusetzen, daß sie näheren Bescheid durch Ihre Frau Gemahlin bekommt, an die ich Durchschrift dieses Briefes gebe. Sie können dann Ihre Frau Gemahlin weiter unterrichten.

Ich empfehle, die Erklärungen, die Sie jetzt sammeln, nur zusammen zu bewerten, und damit noch zu warten.“

In den nächsten Tagen schicke ich Ihnen ein kleines Buch, das dem Jäger und dem Landwirt gleichermaßen Freude machen wird. Geben Sie es bitte dann an meinen Freund Günther Weis weiter.

Herzlichst
Ihr

Gen. Kufmann
General-Grüßbüchlein - 0. 4.



ZS-645-76
21,1

6

Archiv

A b s c h r i f t !
=====

Bad Driburg, Westfalen
Haus Ruhleben, den 23.III.1953

Hochverehrter Herr Bundeskanzler!

Darf ich Ihnen heute folgendes vortragen.

Als ich zwischen dem 20. Juli 44 u. dem 1. Aug. 44 (an dem meine Kinder u. ich in Berlin verhaftet wurden) in meiner großen Sorge um meinen Mann, General Reinecke, anrief, so war General Reinecke der Einzige der sich telephonisch von mir sprechen liess.-

General Reinecke sagte mir " Ihr Mann kommt genau so gesund zurück, wie er Sie verlassen hat ! "

Nach der so offenen Erklärung meines Mannes, daß er " zu seiner Handlungsweise steht " konnte auch General Reinecke meinen Mann nicht mehr retten ! -

General Reinecke hat aber meiner Meinung nach meine Kinder u. mich, trotzdem unsere Hinrichtung beschlossen war, vor dem Tode bewahrt. -

Nun ist Herr Reinecke schwer krank, - das Urteil der Ärzte wird meinen Zeilen hinzugefügt, besteht nicht da die Möglichkeit Herrn Reinecke aus dem Gefängnis zu entlassen ? -

Diese Bitte glaube ich auch im Sinne meines Mannes auszusprechen, der über dem Urteil der Menschen stand, sondern nur einzig u. allein nach seinem Gewissen handelte, um vor Gottes Urteil bestehen zu können. -

Zu dem so großen staatsmännischen Erfolge der Verabschiedung des deutsch - alliierten Vertragwerkes durch den Bundestag erlaube auch ich mir, Ihnen, hochverehrter Herr Bundeskanzler, die wärmsten Glückwünsche auszusprechen ! -

Stets bin ich Ihre Sie so aufrichtig verehrende u. ergebene

Margarethe von Hase

Für richtige Abschrift

Der Rechtsanwalt

Reinhold Kump

Boett, den 7 April 53

Auswärtiges Amt.

515 - R E II Reinecke, 53

6

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4700/71	Best. 25
Rep.	Kat.

Paris

Margarethe von Hare
Bad Oriburg (Westf.)
Haus Rohlbers.

Sehr verehrte gnädige Frau!

Der Herr Bundeskanzler hat mich
beauftragt, den Brief Ihres
Schreibens vom 23. März 1953 erge-
benst zu bestätigen, mit dem Sie
dem Herrn Bundeskanzler auf
den Gemüthszustand des in
amerikanischer Haft befindlichen
Generals G. J. Reinecke aufmerk-
sam gemacht haben. Auch Ihre Mit-
teilung, dass Herr Reinecke nach
Ihrer Wegführung in den schweren
Lager des Jahres 1944 für Sie in Ihre
Wegführung mit Wang eingetret
er, ist erweitert mit grosser In-
teresse aufgenommen worden. Über
die Halbierung Generals Reinecke nach
der Verhaftung Ihres verstorbenen
Herrn Generals gibt bereits Ihre 017

Kopie des Beschlusses vom 22. März 1952

Erklärung vom 31. Aug. 1951 Aufschlusses
die mir in Abschrift bei dem Akten der
zentralen Rechtschutzstelle befindet.

Bei Zentrale Rechtschutzstelle der
Bundesregierung, die dem auswärtigen
Amt mit Kunze angegliedert ist, steht
mit dem für Herrn General a. D. Reinecke
bestellten Angewalt seit dem Juli 1950
in Verbindung. Mitte 1952 ist ein
neues Graudegen eingereicht
worden, das in der Folge durch weiteres
in dem amerikanischen Holzer Pro-
misse übersandtes Material er-
gänzt werden sollte. Eine Entschei-
dung des amerikanischen Holzer
Kommission liegt, soweit hier bekannt
ist, noch nicht vor.

Es möchte angenommen, dass die
erzählte Bescheinigung, die Herrn
Schreiber an der Herrn Bundeskanz-
ler in Abschrift beigelegt hat, brun-
schens Anlass zur ununterbrochenen Vor-
stellungen bei der amerikanischen
Holzer Kommission bietet.

Es wäre Herrn daher noch für ein
Mitteil ung darüber dankbar, ob der
Inhalt eines Attestes des amerikanischen
Behörden gegenüber voransetzt werden kann
in deren Land als das Original befreit.

7. 10. 1955

Frau
Margarethe von Hase

Kr/mü.

Bad Driburg
von Vinckestr. 14



Sehr verehrte, gnädige Frau!

Hierdurch möchte ich Sie um die Freundlichkeit einer Auskunft in folgender Frage bitten:

In einer Aufzeichnung des Rechtsanwalts Graf von der Goltz über den Fritsch-Prozess ist von der Haltung Witzlebens und der ihm nahestehenden Offiziere die Rede. Es wird erwähnt, dass Ihr verstorbener Herr Gemahl sich während der Fritsch-Krise erboten habe, nötigenfalls mit seinem Neuruppiner Regiment nach Berlin zu kommen. In der eidesstattlichen Erklärung, die Sie, sehr verehrte, gnädige Frau, zum Weissäcker-Prozess abgegeben haben, erwähnen Sie jedoch Ihren Gatten als "Regimentskommandeur in Landsberg an der Warthe". Sollte bei Graf von der Goltz ein Irrtum vorliegen, oder kommandierte Ihr Herr Gemahl im Februar-März das Neuruppiner Regiment? Es liegt mir daran, in einer Darstellung der Vorgeschichte des militärischen Widerstandes gegen Hitler eine korrekte Angabe zu machen.

Ich darf bei dieser Gelegenheit sagen, wie dankbar wir Ihnen wären, falls Sie sich in der Lage sähen, uns zu dem angeschnittenen Fragenkomplex weitere, über Ihre eidesstattliche Erklärung hinausgehende Mitteilungen zu machen. Sollten Sie wider Erwarten noch im Besitz von Briefen und dergleichen Ihres Gatten aus den 30er und 40er Jahren sein? Ich erlaube mir ein Heft unserer Zeitschrift beizufügen, in dem wir einige Briefe des Generalmajors Stieff veröffentlicht haben.

Mit den verbindlichsten Empfehlungen bin ich, sehr verehrte, gnädige Frau,

Ihr

sehr ergebener



(Dr. H. Krausnick)

0000

75-645-2

Den 10. Oktober 1955.
Bad Driburg, Westfalen.
Haus Rühleben. Tel 409

Institut für Zeitgeschichte
Eingeg. am: 12. Okt. 1955
Tgb.-Nr. <i>Na</i>
<i>Kr</i>

fo
sun *g* *ker*

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
1807/56

Sehr verehrter Herr Krausnick!

Da es Ihnen sicher daran liegt, eine baldige Antwort von mir zu bekommen, möchte ich Ihre Frage sogleich beantworten.

Wir ist folgendes bekannt:

Mein Mann wurde in den Tagen, vor dem Röm-Putsch, nach Berlin in die Kurfürstenstrasse, zum damaligen Oberbefehlshaber, General-Oberst Freiherr von Fritsch befohlen, dessen Adjutant mein Mann bis März 1933 war.- Mein Mann war damals Bataillons-Kommandeur in Neu-Ruppin, eines Bataillons des I.R.5. Stettin.- General v.F. übertrug meinem Mann, die Führung des Regmt.'s, da der Kommandeur der spätere General von Viebahn, auf Urlaub ging.- Was mein Mann, mit Fritsch damals besprochen hat, weiss ich allerdings nicht. Ich weiss nur, dass mein Mann, der nun während des Röm-Putsches mit seinem Regmt. in Döberitz lag, den Befehl, direkt von Fritsch bekommen hatte, auf Berlin zumarschieren, u. zwar bis zum Kurfürstenstr. durchzudringen, um sich dort vom General-Oberst neue oder weitere Befehle zu holen.- Mein Mann erzählte mir, dass er schon Befehlsstufe II erteilt hatte, dass sich also das nun verstärkte Regmt. auf der Chaussee in Richtung -Berlin befand. (Selbst die Verbandspäckchen waren schon ausgegeben) da kam, der damalige Kriegsminister Generaloberst von Blomberg ^{und} veranlasste dann durch Gegenbefehle, dass, das Regmt. nun unverrichteter Sache nach Döberitz zurück-kehren musste.- Mein Mann erhielt anschliessend an die Neuruppiner Zeit, das Regiment 50. in Landsberg/Warthe. Dort wurde er dann, zum Kommandierenden General, dem späteren Feldmarschall von Witzleben befohlen, der ihm erklärte, dass er sein Regmt. unter Alarmbereitschaft zu stellen hat, da das Heer einen Putsch vorhat.- Es kam dann zu den bekannten Ereignissen, warum der Putsch damals nicht ausgeführt wurde.--

Durch einen glücklichen Zufall, habe ich die Briefe meines Mannes aus diesen Jahren, auch aus dem Polen u. Frankreich-Feldzug, so wie sehr viele interessante Bilder gerettet.-

Ich selber bin Baltin, u. habe meine Tagebücher, aus der Heimat auch gerettet, also aus der friedlichen Zeit im Balticum und Russland.- Dann beschreibe ich den ersten Weltkrieg, die Revolution

3. Div

für

u. unsere Flucht 1918/19, schliesslich das Leben hier als Soldatenfrau, u. die Gründe die meinen Mann bewogen sich gegen den Nationalsozialismus zu stellen.-
Sollten diese meine Erinnerungen für Sie ein Interesse haben, so könnten wir es vielleicht mal besprechen in welcher Form Sie mir raten würden, sie heraus zu bringen?--Ich möchte natürlich sonst nicht das Material aus der Hand geben.-
Vielleicht führt Sie, sehr verehrter Herr Krausnick, oder einer Ihrer Herrn, der Weg über Bad Driburg?-Sehr würde ich mich dann über einen Besuch freuen.-

Mit vorzüglicher Hochachtung,

bin ich
Ihre

mit sehr herzlichem Dank

für das so
interessante
Heft für Zeitge-
schichte

Margarethe v. Flase.

7. 11. 1955

Frau
Margarethe von Hase

Kr/mü.

Bad Driburg
Haus Ruhleben

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV 1807/56
--

Sehr verehrte gnädige Frau!

Sehr bedauere ich, dass ich infolge dringender anderer Arbeiten erst heute dazukomme, Ihnen für Ihr freundliches und inhaltreiches Schreiben vom 10. Oktober meinen aufrichtigen Dank zu sagen. Nicht nur ist Ihre Mitteilung von Interesse, dass das Regiment 50 von Witzleben für die 1938 gegen Hitler geplante Aktion vorgesehen war, weil daraus nämlich hervorgeht, dass dazu nicht lediglich die 23. Division herangezogen werden sollte, erfreulich ist vor allem, dass Sie Briefe Ihres verstorbenen Gatten aus diesen und den folgenden Jahren gerettet haben. Gern werden wir mit Ihnen überlegen, auf welche Weise - in unserer Zeitschrift oder sonst - Ihr Material am besten ausgewertet werden kann. Zuvor müssten wir natürlich davon Kenntnis haben. Ich hoffe, dass ich selbst in absehbarer Zeit in der Lage bin oder einer unserer Herren Gelegenheit hat, Sie persönlich aufzusuchen. Oder wären Sie, um möglichst bald zu einer Entscheidung zu kommen, geneigt, uns das Material für eine begrenzte Zeit zur Einsicht mit der Massgabe zu überlassen, dass ohne Ihre Zustimmung davon keine Abschrift genommen oder irgend etwas veröffentlicht werden darf. Die Publikation der Briefe von General Stieff bietet Ihnen ja ein Beispiel für die Möglichkeit einer Verwertung.

Für heute bin ich mit den verbindlichsten Empfehlungen und nochmaligem Dank für Ihre Mitteilungen

Ihr
sehr ergebener

kr

(Dr. H. Krausnick)

25-645-4

Institut für Zeitgeschichte			
Eingeg. am: 12. Nov. 1955			
Tgb.-Nr.		Ka	
Vv			

Bad Driburg, Westf.
 Haus Rühlbeers
 Tel. 409
 Driingelbergerstr 39.
 Den 10. Nov. 1955.

Sehr verehrter Herr Frauennick!

Da ich doch Ihnen einen Einblick über meine Arbeit geben will, bevor Sie mir die Freude Ihres Besuchs bereiten wollen, schicke ich heute Ihnen einige Blätter meiner Britenungen mit Auszügen aus Briefen meines Mannes.

Gegen meines ursprünglichen Willens, möchte ich doch meine Britenungen der Öffentlichkeit übergeben, da ich durch die noch heutigen Hitlerhörigen, gezwungen bin, mich für die Idee meines Mannes einzusetzen.

Es liegt mir aber auch sehr

Gepoltert unter offener

Institut für Zeitgeschichte München ARCHIV
1807/56

00004

aus Herzen, der ersten Freiheits-
kämpfer gegen den Bolschewismus
zu gedenken u. somit die Tragödie
meiner baltischen Landsleute
zu würdigen. -

Vielleicht darf ich doch sagen, dass
ich über manches berichten kann,
was der Öffentlichkeit nicht bekannt
ist. - Auch besitze ich ein umfang-
reiches Bildermaterial.

Nun würde ich sehr dankbar
sein, wenn ich mit Ihnen oder
mit einem Ihrer Herrn meine
Bemerkungen durcharbeiten
könnte? - Natürlich müsste bei
einer Veröffentlichung, dann
denn betreffend der Herrn, eine
Beteiligung der Binnnahmen
zustehen. -

Mit vorzüglicher
Hochachtung,

bis ich

Ihre

Margarethe von Fese.

ZS-645-5

E

29.11.1955

Frau
Margarethe von H a s e
Bad Driburg / Westf.
Haus Ruhleben
Dringenbergerstr. 39

Kr/b8

Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1807/56

Sehr verehrte gnädige Frau!

Mit der Bitte, meine verspätete Antwort freundlichst entschuldigen zu wollen, darf ich Ihnen heute zunächst einmal den Eingang der Auszüge aus Briefen Ihres verstorbenen Gatten sowie einiger Blätter Ihrer eigenen Erinnerungen bestätigen.

Wir sind augenblicklich damit beschäftigt den Inhalt Ihrer Sendung zu prüfen. Ich darf Sie daher noch um einige Zeit Geduld bitten. So bald es möglich ist, werden wir Ihnen Bescheid zukommen lassen, halten jedoch gerne an dem Plane fest, Sie einmal aufzusuchen, so bald eine Dienstreise eines unserer Herren dazu Gelegenheit bietet.

Mit den verbindlichsten Empfehlungen verbleibe ich für Heute

Ihr
sehr ergebener

Kr

(Dr. H. Krausnick)

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Alz. 4524/71	Best. 25
Rep.	Kat.

Befragung von Frau Margarethe von Hase (349 Bad Triburg, An den Mühlenstetten) durch Dr. Peter Hoffmann (7 Stuttgart-Degerloch, Roßhastr. 4) im Reichsbahnhotel in Stuttgart am 31. März 1964 von 11.00 bis 14.00 Uhr. Der Einfachheit halber werden die von Frau von Hase gegenüber Dr. Hoffmann auf seine Fragen hin gemachten Äußerungen in der Form der direkten Rede (jedoch nicht wörtlich) wiedergegeben.

Zur Charakterisierung der Einstellung des ehemaligen Generalleutnants Paul von Hase machte Frau von Hase folgende Mitteilungen: Die Frauen der höheren Offiziere pflegten sich an der Betreuung des Roten Kreuzes und der Lazarette zu beteiligen; Frau Himmler hatte - das Jahr blieb offen, es muß wohl um oder nach 1940 gewesen sein, als General von Hase schon Kommandant von Berlin war - den Vorsitz des Roten Kreuzes übernommen und damit entscheidenden Einfluß auf die etwa 120 Lazarette in und um Berlin gewonnen. Es gelang Frau Himmler allmählich, das Personal mit ihren NS-Schwestern zu durchsetzen. Es kam dann dahin, daß den Frauen von höheren Offizieren u.U. der Zutritt zu den Lazaretten versagt wurde. Die Lazarette unterstanden aber der Wehrmacht und Herr von Hase beschloß, dieser Regelung Geltung zu verschaffen. Alle Frauen von Generalen in Berlin sollten je ein Lazarett zur Betreuung übernehmen. Die zweite Frau von Brauchitsch lehnte ab; GFM von Brauchitsch ließ Gen.v.H. kommen und schimpfte ihn fürchterlich zusammen. Ob die Aktion dann doch noch gelungen ist, blieb offen.

Bei einem Empfang bei Exzellenz Oshima in Berlin, hat Frau von Hase Frau Himmler übrigens persönlich kennengelernt: Frau Solf machte Frau v.H. auf ihre "reizende Tischnachbarin" so laut aufmerksam, daß Frau Himmler es nicht überhören konnte. Frau Himmler war darauf natürlich wütend. Von Hases hatten jedoch keine Verbindung zum sogenannten Solf-Kreis; Herr von Hase

hatte konspirative Verbindungen nur zu Generaloberst Beck und GFM von Witzleben.

Ein Gauleiter, der aus irgendwelchen Gründen einberufen wurde und zu einer nicht näher fixierten Zeit, wohl aber nach 1940, Schandthaten mit Juden oder Ähnliches begangen hatte, sollte erschossen werden; Herr v.H. war für einen Gnadenweis bzw. für die Ablehnung eines solchen zuständig und Goebbels wandte sich wiederholt an Gen.v.H. mit dem Wunsch, der Gauleiter möge nicht erschossen werden. H. v. H. ließ ihn aber trotzdem erschießen, worauf er zahlreiche Schwierigkeiten mit Goebbels hatte.

30. Juni 1934: Herr v. H., damals Oberstleutnant, war in Neuruppin stationiert, wo er immer große Schwierigkeiten mit dem SA-Führer Merker hatte. Die SA schikanierte Ärzte, Gutsbesitzer usw., es fanden die üblichen Micherverbrennungen statt etc. Z.B. wurden die Patienten bestimmter Ärzte terrorisiert und gezwungen, diese Ärzte nicht mehr zu konsultieren. Herr v.H. wurde einmal zur Aufführung eines Theaterstückes eingeladen, dessen Tendenz sehr nazistisch und antisemitisch, also in jeder Hinsicht unerfreulich und für die Wehrmacht eine Provokation war; Herr v.H. begab sich am Ende des Stückes auf die Bühne und gab seiner Empörung über diese Provokation Ausdruck. Dort war übrigens auch der berühmte SS-Führer von dem Bach-Zelewsky, mit dem es auch zahlreiche Schwierigkeiten gab. Es war üblich, daß höhere Offiziere sogen. Behördenbesuche machten; Herr v.H. aber weigerte sich, solche Besuche bei den Partei- und SA-Stellen zu machen, solange es ihm nicht ausdrücklich befohlen wurde.

Vor dem 30. Juni 1934 wurde Herr v.H. von Fritsch nach Berlin befohlen, wo Freiherr von Fritsch Herrn von Hase eröffnete, die SA plane etwas gegen

die Wehrmacht. Herr v.H. sah sich dann veranlaßt, für seinen und den Schutz seiner Familie zu sorgen. Frau von Hase kaufte einen scharfen Polizeihund. Dann wurde Herr von Hase nach Döberitz befohlen, wo General Max von Viebahn Kommandant war. Der Adjudant v. Hases war damals der heutige Generalmajor de Maiziere (Herr v. H. kommandierte damals das 3. Bataillon des IR 50 in Neuruppin); Herr v.H. schickte de Maiziere mit 70 Mann zur Sicherung nach Neuruppin; ein Unteroffizier und drei Mann wurden in das Haus von Hases gelegt, die bei jedem geringsten Anschlag des sehr scharfen Hundes mit Gewehren oder Pistolen herausstürzten. Am 30. Juni marschierte Herr v. H. von Döberitz nach Berlin, um sich dann bei Frhr von Fritsch in der Hiltzowstraße neue Befehle zu holen. Blomberg, damals Reichswehrminister, gab dann aber Gegenbefehle aus und die Aktion wurde abgebrochen. Herr de Maiziere weiß über alle diese Dinge Bescheid und wird sicher gerne Auskunft geben.

September 1938: Auch hierüber weiß Herr de Maiziere sehr genau Bescheid. Im September 1938 ließ GFM von Witzleben Herrn v.H., der damals schon Gen.Maj. war, zu sich kommen und eröffnete ihm, das Heer werde gegen Hitler putschen und v.H. habe den Auftrag, die Telefonzentralen zu besetzen. Genaues wird Herr de Maiziere berichten können. General v.H. sagte zu Frau von Hase, für die Absage, der wirkliche Grund für die Absage des Putsches sei die Scheidung von Brauchitsch's gewesen: Brauchitsch habe für diese Scheidung sehr viel Geld benötigt und es auch von Hitler bekommen.

Staatsstreichversuch 1944: Nach Frau v.H.'s Erinnerung haben zweimal Generalproben für "Walküre" stattgefunden und zwar unter General (damals Generalmajor, ab Mai 44 Generalleutnant) Hans-Günter von Rost, der vom 1. März 1943

bis Ende Mai 1944 Chef des Generalstabes im Stv.Gen.Kdo. III war. Diese Generalproben unter General von Rost, der ein scharfer Nazigegner war, fanden 1943 statt. Dabei waren einmal 50 000 Mann um Berlin herum unter dem Befehl General von Hases aufmarschiert; die Sache wurde bekannt und Hase wurde zu Goebbels befohlen.

Remer war dumm. Er war außerdem übereifrig und impertinent. In den Tagen Ende Juni oder Anfang Juli 1944 (Remer führte das Wachregiment Großdeutschland in Berlin vom 1. Mai 1944 bis 31. Juli 1944; dann übernahm er die Führer-Begleit-Brigade am 1. August 1944; diese Angaben nach Keilig. Das deutsche Heer ¹⁹³⁹⁻¹⁹⁴⁵ im zweiten Weltkrieg), als Berlin wegen der vielen Bombenangriffe an allen Enden brannte, war Remer, statt sich, wie üblich, mit seiner Truppe an den Lösch-, Sicherungs-, und Rettungsarbeiten zu beteiligen, bei einer Sonnwendfeier bei Goebbels. Als General von Hase dies erfuhr, ließ er Remer kommen und fuhr ihn furchtbar und empört an. Remer mußte dann alle seine Leute sofort einsetzen. Da Remer schreitel war, nahm er General von Hase die Zurechtweisung sehr übel und knirschte mit den Zähnen. Daraufhin [wohl nicht im Hinblick auf den bevorstehenden Staatsstreich] hat Frau von Hase ihren Mann gefragt, ob man Remer nicht ablösen könne. General v. H. meinte aber, daß werde nicht gehen, es wäre zu auffallend. Sicher hätte Goebbels dann eingegriffen. Außerdem hatten ja die Verhaftungen schon angefangen. Frau v. H. betonte aber, daß die eben geschilderte Begebenheit sich vor der Verhaftung Reichweins und Lebers zugetragen habe, daß aber wohl die Haftbefehle oder wenigstens die Absicht der Verhaftung für Leber und Leuschner schon festgestanden haben und daß Herr v.H. davon gewußt haben müsse. Jedenfalls war die Ablösung Remers aus den verschiedensten Gründen nicht ohne Aufsehen, welches nun unter allen Umständen vermieden werden mußte, durchführbar.

General v. H. meinte: Entweder der Remer macht mit und führt die Befehle aus, die man ihm dann geben wird [dies offenbar schon im Zusammenhang mit der Erzählung mit dem bevorstehenden Staatsstreich], oder er wird eben verhaftet.

Am 14. oder 15. Juli sagte General v. H. seiner Frau, es sei ein Attentat gegen Hitler geplant; es habe schon vorher stattfinden sollen, sei aber wegen der Nichtanwesenheit von Himmler und Göring unterblieben. Ihm, General v. H., sei die frühere Absicht, Hitler zu verhaften und vor ein Gericht zu stellen, die sympathischste Methode; er müsse aber einsehen, daß das HQ nicht überwältigt werden können, daß die Schwierigkeiten, Hitler lebend zu bekommen, zu groß seien.

Am 19. Juli 1944 in der Nacht auf den 20., als das Attentat für den nächsten Tag beschlossen war, sagte General v. H. zu seiner Frau, er glaube nicht, daß das Attentat gelingen werde. Das Gelingen des Umsturzes hielt er aber wohl für möglich, wenn das Attentat gelungen sein würde. Er fügte dann hinzu: Wir haben dann jedenfalls alles getan, was unser Gewissen von uns verlangt. Auch über das Risiko war sich General von Hase völlig klar; er sagte dazu: Wir werden alle umgebracht werden, wenn es mislingt. Aber ich kann solche integren Männer wie Beck und Witzleben nicht im Stich lassen. Diese beiden waren nach Frau v. H. eigentlich die einzigen, mit denen General v. H. konspirative Verbindungen hatte.

Am 20. Juli 1944 - an genaue Tageszeiten kann sich Frau v. H. nicht erinnern, das fiel ihr immer schwer - wartete General von Hase auf den Telefonanruf aus der Bendlerstraße, durch den ihm mitgeteilt werden würde, daß die geplante Aktion begonnen habe. Dieser Anruf kam im Laufe des Nachmittags. Darauf hielt General v. H. einen Vortrag vor den ihm unterstehenden Offizieren, zu denen auch Remer gehörte. Er sagte darin, die vollziehende Gewalt gehe auf das Heer über. Nach diesen Worten mußte jeder, auch Remer, wissen, daß ein Putsch im Gange war.

Das Regierungsviertel wurde auf Befehl General v. H., durch Remers Truppen abgesperrt. Remer war mehr als eifrig, er machte sogar noch auf die zu geringe Absperrung der Prinz-Albrecht-Straße (RSAH) aufmerksam. Der Bericht Remers vom 22. Juli, der Frau v. H. nach ihrer eigenen Verhaftung (1. August 1944) vorgelegt wurde, ist wohl ziemlich wahrheitsgemäß.

Herr v. H. selbst bildete dann noch etwa 10, Stoßtrupps, um Verhaftungen von NS-, SS- und Regierungspersönlichkeiten durchführen zu lassen.

Frau v. H. stand die ganze Zeit auf dem Balkon und sah immer, wer vorfuhr usw. Remer kam etwa 3 bis 4 mal in die Kommandantur (Unter den Linden 1) und er hat die Befehle, die er erhielt, immer ausgeführt.

Dann kam die Sache mit dem Dr. Hagen, der einen Leutnant nach Remer ausschickte mit dem Auftrag, er solle Remer zu Goebbels bitten. Remer erhielt diese Nachricht in der Kommandantur im Zimmer neben dem General v. H. Remer sagte aber General v. H. nichts davon, obwohl das seine dienstliche Pflicht gewesen wäre. Goebbels war zu dieser Zeit noch nicht festgesetzt; den Befehl dies zu tun, hatte ein Oberst Jäger, der ihm offenbar noch nicht ausgeführt hatte. Herr v. H. sagte dann, er werde diese Verhaftung selbst durchführen. In einem Brief des Adjutanten von Massenbach an Frau v. H., den Frau v. H. noch zur Verfügung stellen will, sind diese Dinge näher beschrieben: General v. H. fuhr mit Massenbach zu Goebbels, wo er aber direkt in die Falle ging. General v. H. wurde dort seinerseits verhaftet.

Inzwischen, als General v. H. schon weg war, erschien eine Abteilung der Heeresfeuerwerkerschule zum Schutz der Kommandantur und nahm mit Flammenwerfern dort Aufstellung. Dann kamen jedoch Remers Leute mit aufgeplanten Bajonetten, drangen in die Kommandantur ein und setzten dort alle Anwesenden

fest, darunter Graf von Schack, Major Schöne und Helesen. Frau v. H. und ihre Kinder waren 3 Tage in der Kommandantur, wo sie auch ihre Wohnung hatten, eingesperrt. Man nahm dann die Sachen v. H.'s aus seinem Dienstschreibtisch mit; es war aber Frau v. H. gelungen, schon vorher alles Belastende aus General v. H. Privatschreibtisch zu zerreißen und im WC hinunterzuspülen. Bis zum 1. August bekam Frau v. H. noch 3 Briefe von ihrem Mann, übermittelt durch den persönlichen Fahrer ihres Mannes; dann jedoch bekam sie keine Nachricht mehr. Auch der Abschiedsbrief General v. H., der anscheinend bisher nicht bekannt geworden ist, ist ihr (aus Plötzensee) niemals zugegangen.

Nachtrag: Frau v. H. hörte am Radio von dem Attentat [das muß also etwa um 18.00 Uhr gewesen sein] und ließ Herrn von Hase durch einen Offizier davon Mitteilung machen. Daraufhin fuhr General v.H. zu Generalleutnant Karl Freiherr von Thüngen, der damals Inspekteur der Wehrersatzinspektion Berlin war. Die Gruppe Webe hatte die Autos des Diplomatischen Korps beschlagnahmt und eines davon fuhr als Schutz hinter dem Auto General v. H. her, wie Frau v. H. vom Balkon aus beobachtete. General v. H. kam dann zurück und sagte, er wisse nicht wie es steht aber Krampnitz sei auf dem Anmarsch (dabei habe sich auch ein Herr von Reuchlin befunden).

Generaloberst Fromm: Frau v. H. zögerte, sich über Generl^a Fromm zu äußern. Viel spreche gegen ihn aber manches auch für ihn: Fast alle Mitarbeiter seines Stabes seien Anti-Nazi gewesen und das könne ja kein Zufall sein. Fromm war klug und muß von den Vorgängen in seinem Stabe gewußt haben, ja, er muß sie sogar sanktioniert haben. Als Opportunisten kann man Fromm nicht bezeichnen. Aber er war sehr ergeizig und auch persönlich feige, wofür es Belege gibt; man kann auch sagen es fehlte ihm an Zivilcourage.

Die obigen Äußerungen hat Frau v. H. noch nie anderen Personen gegenüber gemacht, da ihr Ältester Sohn sich selbst mit der Absicht trägt, etwas über den 20. Juli 1944 zu schreiben.

Stuttgart-Degerloch, den 3. April 1964

H. Peter Hoffmann